

# Die Finalrelation des Kölner Nuntius Giovanni Battista Caprara

Von HERIBERT RAAB

## EINLEITUNG

Die Finalrelationen der Kölner Nuntien sind bisher weder genügend bekanntgemacht noch ausgewertet worden. Eine nicht unbedeutende Anzahl von wichtigen Relationen und Instruktionen ist der Forschung bisher überhaupt nicht oder nur dem Namen nach bekannt. Mit Hilfe des im Archiv der Kölner Nuntiatur aufgefundenen Quellenmaterials wird es mir nun möglich sein, manche Lücke zu schließen. Fast alle von Bartolomäus Paccia erwähnten Finalrelationen, die bisher in der Literatur als unbekannt geführt wurden<sup>1</sup>, haben sich dort wieder vorgefunden. An anderer Stelle werde ich eine Zusammenstellung der im Archivio Nunz. di Colonia aufgefundenen Relationen, Instruktionen usw. bringen. Hier sei nur von den bisher nicht bekannten Finalrelationen die des Nuntius Giovanni Battista Caprara veröffentlicht. Wir greifen sie nicht zuletzt deshalb aus der Fülle des unveröffentlichten Materials heraus, weil einmal dadurch die beiden Untersuchungen des kürzlich verstorbenen Bibliotheksdirektors Alexander Schnütgen über die Nuntiatur Caprara<sup>2</sup> ergänzt, zum anderen weil dadurch eine in Vorbereitung befind-

<sup>1</sup> Auf die Notwendigkeit der Sammlung von Finalrelationen und Instruktionen weist hin L. Just, Die Erforschung der päpstlichen Nuntiaturen. Stand und Aufgaben besonders in Deutschland, in: QuF 24 (1932/33), S. 253. — Die bisher bekannten Relationen verzeichnet L. Just, Die Quellen zur Geschichte der Kölner Nuntiatur in Archiv und Bibliothek des Vatikans, in: QuF 29 (1938/39), S. 249—295.

<sup>2</sup> A. Schnütgen, Ein Kölner Nuntius der Aufklärungszeit und die rheinischen Kurfürsten und Bischöfe, in: Ehrengabe deutscher Wissenschaft Johann Georg Herzog zu Sachsen gewidmet, hrsg. von Franz Feßler (Freiburg i. Br. 1920), S. 743—766; ders., Aus der Kölner Nuntiatur um den Regierungsantritt von Klemens Wenzeslaus von Trier, in: AHVNr

liche größere Darstellung über Ereignisse und Probleme dieser Nuntiatur entlastet wird. Außerdem meinen wir damit an die von L. J u s t besorgten Ausgaben der Finalrelationen von O d d i und L u c i n i<sup>3</sup> anknüpfen und somit — wenn wir später noch B e l l i s o m i und P a c c a hinzufügen — wenigstens für das letzte halbe Jahrhundert der Reichskirche eine geschlossene Reihe vorlegen zu sollen.

Die Kölner Nuntiatur C a p r a r a s, des kurialen Diplomaten, der später durch die Konkordatsverhandlungen mit Napoleon bekannt werden sollte, fällt in die erste Hälfte jener halykionischen Jahre, die dem Reich zwischen Hubertusbürger Frieden und dem Ausbruch der Französischen Revolution beschert wurden. Für die Reichskirche aber war jene friedliche Zeit, über der sogar noch heute etwas vom Glanz fürstbischöflicher Residenzen und der Kulturleistung des Rokoko liegt, erfüllt von entscheidenden Kämpfen und großen Bewegungen, vom Für und Wider der Aufklärung auf philosophischem und theologischem Gebiet, vom Ringen der geistlichen Fürsten um den modernen Staat auf katholischem Boden, vom Streit um die Kirchenverfassungslehre, von tiefgreifenden Reformen im Bereich des geistlichen, kulturellen und politischen Lebens.

So trat C a p r a r a<sup>4</sup>, als er im April 1767 als Nachfolger des nach Spanien versetzten Erzbischofs von Nizäa C. A. L u c i n i die Kölner Nuntiatur übernahm, kein leichtes Erbe an. Das Zeitalter der „katholischen Ideenrevolution“ war heraufgezogen, und die Reichskirche trieb in der schwersten Krise seit der Reformation<sup>5</sup>. Vor der *rivoluzione generale* der katholischen Höfe schienen nur

142/143 (1943) S. 207—241.

<sup>3</sup> In AHVNrh 154 (1939) und QuF 24 (1932/33),

S. 259—277.

<sup>4</sup> Über Giovanni Battista Caprara (1733—1810) vgl. den instruktiven Artikel von R. M o l s in: *Dict. d'Hist. et de Géographie, eccl. VI* (1949), Sp. 944—957. — An Urteilen von Zeitgenossen über Caprara seien in diesem Zusammenhang nur zwei Stellen aus Briefen Lord C r e s s e n e r s, des englischen Gesandten am kurkölnener Hof, an G. G a r a m p i angeführt: Brief vom 29. April 1767 (Fondo Garampi, Arch. segr. Vatic. 227, 198): „... en vérité c'est un homme de mérite, sa connaissance ma fait beaucoup de plaisir, et je compte de la cultiver autant que dépendra de moi.“ Aus einem Brief vom 13. Mai 1767 (Fondo Garampi 277, 199): „... il me paroît instruit, poli, aimable, aussitôt je saherai de gagner avec le tems son amitié.“

<sup>5</sup> Die Bezeichnung „katholische Ideenrevolution“ ist zeitgenössisch. Soweit wir sehen, läßt sie sich zuerst in einer Abhandlung L. Th. S p i t t l e r s nachweisen; vgl. Spittlers sämtliche Werke, hrsg. von K. W ä c h t e r VIII (1835), S. 473. Spittler läßt die

noch die protestantischen Staaten Rom retten zu können. „Ne seroit-il pas extraordinaire“, schrieb Lord Cressener, der Freund Capraras am kurkölnischen Hof, „de voir les puissances protestantes soutenir le Pape contres ses fils rebelles, qui voudront obliger le St. Père, de sacrifier ses droits, sa religion, et sa conscience, ou de voir les états arrachés de sa main. Je n'ai jamais cru, d'être Prophete, pourtant voilà tout, ce que j'ai si souvent prédit au feu Cardinal Oddi et à Msgr. Lucini, est arrivée: c'est un bonheur pour l'Europe, que l'Impératrice de Russie n'est pas amie de la maison de Bourbon, que le Roi de Prusse n'a pas perdu une position de terre par la dernière guerre, et que l'Angleterre est encore d'assister en conservant la liberté, et les privilèges des princes injustement attaqués.“<sup>6</sup>

Die reichskirchliche Opposition gegen Rom, die in den siebziger Jahren besonders heftig gewesen war — wir erinnern nur an die Limburg-Stirumsche Angelegenheit, die kanonistische Diskussion um die Concordata Nationis Germanicae, den Kampf um Febronius, die Koblenzer Gravamina, die Kirchenpolitik der Kurfürst-Erzbischöfe Emmerich Joseph v. Breidbach-Bürresheim und Johann Philipp v. Walderdorf —, schien in den letzten Jahren der Nuntiatur Caprara etwas abzuklingen. „In questo momento“, so kann der scheidende Nuntius feststellen, „idee di progetti contra la Santa Sede non sono sul tappeto.“ Die Ursachen hierfür sind in einer Reihe wichtiger personeller Veränderungen vor allem in Trier und Mainz zu sehen, die bisher neben Würzburg die Zentren des reichskirchlichen Episkopalismus und der katholischen Aufklärung gewesen waren. In Kurtrier hatte mit dem Regierungsantritt von Clemens Wenzeslaus eine romfreundlichere Epoche begonnen; Hontheims große Zeit schien vorbei, und um seinen Freund, den bedeutenden Kanonisten Georg Christoph Neller, war es stille geworden. In Mainz schien der durch den Tod Emmerich Josephs ausgelöste

---

„katholische Ideenrevolution“ mit den von J. B. Horix und St. A. Würdtwein besorgten Editionen der Concordata Nationis Germanicae und ihren Untersuchungen über das Reichskirchenrecht, die seit 1758 erschienen, beginnen. — Daß die kirchenpolitischen und kirchenrechtlichen Auseinandersetzungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die schwerste Krise der Reichskirche seit der Reformation waren, betont Just in: QuF 24, S. 257. Hierzu auch meine unten (S. 210, Anm. 2) genannte Arbeit. <sup>6</sup> Brief Cresseners an Caprara vom 15. August 1768. Nunz. Colon. 267, 192 f.

Umschwung Nuntius und Kurie zu noch größeren Hoffnungen berechtigen zu dürfen. Das Interregnum von 1774, die fristlosen Entlassungen von Groschlag und Bentzel, das Vorgehen des Domkapitels gegen Steigentesch, Schwarz und andere Aufklärer, sowie viele dem von den Emmerichianern eingehaltenen Kurs stracks entgegenlaufende Anordnungen ließen die Hoffnung nicht abwegig erscheinen, daß auch hier der Vormarsch der „katholischen Aufklärung“ vorläufig gebremst schien, zumal auch der neue Kurfürst-Erzbischof sich nicht gewillt zeigte, die Politik seines Vorgängers fortzusetzen.

Aufs Ganze gesehen, konnte Caprara auch mit der Entwicklung in den übrigen geistlichen Staaten und in Kurpfalz zufriedener sein, als er bei seinem Amtsantritt hätte hoffen dürfen. Ernsthafte Auseinandersetzungen kirchenpolitischer und kirchenrechtlicher Art drohten nirgends im Bereich seiner Nuntiatur. Die große Frage für seinen Nachfolger C. Bellisomi allerdings mußte lauten, ob diese relativ günstige Situation von längerer Dauer oder nur der Auftakt zu neuen schweren Kämpfen sei.

**Istruzione spedita da Monsignore Nunzio Caprara  
in Segr.ria della Cifra il di lo agosto 1775<sup>1</sup>**

**(Einleitung)**

Nel dipartimento della Nunziatura di Colonia, o, come altrimenti è detta, del basso Reno, vi sono principi cattolici, e protestanti. Il Nunzio qualche volta è obbligato d'adoprarli, perche questi in virtù della Pace di Westfalia non aumentino la loro pretesa autorità contro de' cattolici.

**(Gesamtsituation der Reichskirche. Kirchenrechtliche Probleme)**

La maggior parte delle corti, per le quali il Nunzio ha brevi, è ecc. cha. La potestà spirituale, e temporale nelle medesime ha fatto in ogni tempo loro desiderare di non aver superiore ad esse, consequentemente ha reso il ministero di questo in qualche modo a carico. I momenti infelici de' Concili di Costanza, e di Basilea<sup>2</sup> erano prima quasi gli unici

<sup>1</sup> Die Instruktion in Archivio Nunz. Colonia vol. 60.

<sup>2</sup> Über die Bedeutung der Beschlüsse von Konstanz und Basel als kirchenrechtliche Grundlagen des reichskirchlichen Episkopalismus im 18. Jahrhundert vgl. H. Raab, Der wissenschaftliche Streit um die Concordata Nationis Germanicae (1600—1803). Ein Beitrag zur Geschichte der episkopalistischen

fondamenti per scuotere, com'essi dicono, la dipendenza della Corte Romana. Il Concilio di Trento diminuì presso di essi l'anzid. e mal fondate lusinghe. Lo spirito del secolo gli ha fatto ricorrere a nuove ragioni. Sono queste, che molte materie riservate alla S. Sede anche secondo qualche Concilio generale, e specialmente il Tridentino, e Lateranense III. lo furono, per non esser noti in que'tempi gli argomenti, che dicono essi provare la falsità d'alcune antiche decretali. Senza entrar ora particolarmente in materia ogni persona in qualche modo istruita delle cose eccl.e converrà facilmente, che le dette riserve non sono unicamente fondate nelle supposte false Decretali. Ho detto una parola di questo solamente, perche è utile, che'l Nunzio sia istruito su'questa questione, i fondamenti della quale ho provato per esperienza più d'una volta fare impressione.

In questo momento idee di progetti contra la S. Sede non sono sul tappeto; ed il ragguaglio, che in sequito darò dello stato attuale delle corti, lo confermerà. Benche non saprei negare, che'l desiderio di distruggere l'autorità della Nunziatura rimane più generalmente nello spirito de'Tedeschi, e si di non dipendere da Roma nell'esercizio dell'autorità per usarne senza verun freno.

Il Nunzio ha tribunale d'appello dalle prime istanze de'Vescovi, ed Arcivescovi Elettore: essi però, chi in tutto, chi in parte, hanno trovato modo di rendere inefficace detto appello. Senza strepito hanno fatto sentire, che notari, e procurati saranno multati, se danno gli atti, o se ricorrono alla Nunziatura; la quale se gli chiede a p.pi ecclesiastici suffraganei, fanno questi uscire in campo il rispettivo metropolitano. Qualche causa però ancor viene, la maggior parte de poveri, pe'quali tutto secondo il lodato costume si fa gratie. Qualcheduna viene perche di piccolo oggetto, o pel maneggio dell'appellante alla Nunziatura, qualcheduna, perche è ignorata.

Oltre a processi il Nunzio è anche in possesso d'accordare a norma de'brevi alcune materie graziose. Per queste assolutamente l'uso è, che non si faccia pagare la menoma cosa. Per togliere ogni pretesto d'ignoranza o ne'procuratori, e agenti, che le chiedono, o ne ministri stessi dell'abbreviatura, che le danno, ho introdotto sino da'primi tempi il costume di non sottoscrivere veruna concessione senza che vi sia espresso *gratis etiam quoad scripturam*; non ostante fuori di quelle, che ne'primi momenti diedi, come mi si diceva essere stile. In sequito non sono stato così facile a concederle. Primieramente la molteplicità diminuisce stima. Secondo facilmente si va contro al vero spirito della Chiesa. Terzo si chiedono queste alla Nunziatura, perche si ottengono senza pagamento, quando all'incontro nelle rispettive cancellarie di vescovi, e arcivescovi le tasse sono di considerazione. La facilità dunque d'ottenere alla Nunziatura simili grazie è soggetto di rincredimento nelle già dette cancellarie, e forma poi un titolo di

---

Bewegung in der Reichskirche (Phil. Diss. Mainz 1953). Erscheint z. Z. als H. I der „Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit“. Hrsg. von L. Just.

gravame, quasi che'l Nunzio eserciti un autorità illimitata nelle diocesi a carico dell'autorità ep.pale.

### (Febronius)

Le opere di Febronio<sup>3</sup>, g'ingiusti gravami eccitati in Costanza, e Basilea servirono a me ne'tempi passati di scorta per imaginare quali potessero essere all'incirca i progetti contra la S. Sede, allorchè scoprii che assolutam.te ven'erano. Tenga Dio lontane simili idee; per altro ad ogni evento Mg. Nunzio troverà nelle già dette officine i materiali d'offensione. Questi sono raccolti nel noto trattato segreto, che all'occasione certam.te servirebbe di base.

### (Kurköln)

Non rincrescerà al nuovo Mg. Nunzio d'avere sotto gli occhi uno specchio delle principali corti, colle quali ha da trattare, per conoscere il carattere de' principi, e ministri. Attesa la vicinanza, cominciando dal S. Elettore di Colonia<sup>4</sup>, il medesimo è d'abordo secco, ma dolce in appresso, di buona volontà, portato al bene. Per altro o perche non ha bastantemente idea di se, o perche essendo privato non è stato mai negli affari, pare in certo modo che ne abborisca la cognizione; ciò che rende totalmente dispotico il suo ministro favorito barone di Belderbusch<sup>5</sup>; che ha avuto l'accortezza di tener lontano dagli affari ogni

<sup>3</sup> Über Weihbischof Johann Nikolaus v. Hontheim und sein Werk *De statu ecclesiae* vgl. neben den älteren, aber immer noch unentbehrlichen Arbeiten von Otto Mejer, Febronius (1885), F. Stümper, Die kirchenrechtlichen Ideen des Febronius (Würzburg 1908), L. Rechenmacher, Der Episkopalismus des 18. Jahrhunderts in Deutschland und seine Lehre über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat (Regensburg 1908), zuletzt L. Just, Hontheim. Ein Gedenkblatt zum 250. Geburtstag, in: Archiv für mth. Kirchengeschichte IV (1952) S. 204—216, wo auch die anderen einschlägigen Arbeiten von Just genannt sind. H. Petersen, Febronianismus und Nationalkirche (Diss. Straßburg 1942), geht, von einer zeitbedingten Tendenz beherrscht, einer in sich bereits verfehlten Fragestellung nach, ob Febronius eine Nationalkirche erstrebt habe, in der das „völkische Lebensgesetz“ der Nation sich ausgewirkt und jeder „fremdvölkische geistige Führungsanspruch ausgeschaltet ist“ (S. 4).

<sup>4</sup> Max Friedrich von Königsegg-Rothenfels. Vgl. M. Braubach, Die Außenpolitik Max Friedrichs von Königsegg, Kurfürsten von Köln und Fürstbischofs von Münster, in: AHVNrH 115 (1929) S. 330—353; ders., Die vier letzten Kurfürsten von Köln. Ein Bild rheinischer Kultur im 18. Jahrhundert (Bonn 1931) S. 79 ff.

<sup>5</sup> Über Kaspar Anton von Belderbusch vgl. außer den Hinweisen bei Braubach, Max Friedrich S. 339 447 f.; Braubach, Max Franz von Österreich, letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster (1925) S. 47 f.; L. Just, Die westdeutschen Höfe um die Mitte des 18. Jahrhunderts im

sorta di persone specialmente di nascita, di modo che, come n'è persuaso l'elettore, la mancanza del ministro, o'l suo ritiro farebbe, che S. Em.za non sapesse chi sostituire. De'subalterni stessi non v'è veruno, che comunem.te si creda capace di travagliar solo, non inteso nelle materie eccl.che. Detto ministro è di talento, destro, di facile abordo, segreto. Nel trattare a bocca non ricusa ordinariam.te la menoma cosa. Ha la grande commenderia di Vieux-jonce dell'ordine Teutonico. È ricco. Ha vari nipoti, tutti collocati, uno nello stato eccl.cho, che ha pribende, e dignità.

Il Vicario generale<sup>6</sup>, can.co della Metropolitana, col quale il Nunzio ha ragione di trattar spesso; anche perche, quand'occorrono affari, il Sig. Elettore, ed il Ministro ne lo incaricano, è uomo di fortuna. Questa la deve in gran parte al Ministro, con quale in passato è stato molto meglio, che da qualche tempo lo è. Col medesimo conviene trattare con riserva, giacche è veram.te uomo fino. La prudenza, per quanto si può, richiede di star bene con lui. È interessato a sostenere l'autorità eccl.cha, e da alcuni anni procura d'essere unito al Nunzio, e divoto di Roma.

Canonico pure della Metropolitana è l'ufficiale, giudice eccl. del Sig. Elettore. È uomo di merito, d'integrità, un poco fermo nella sua opinione<sup>6a</sup>.

Un certo Illesheim<sup>7</sup> è uomo di dottrina, del quale il ministro

---

Blick der Kölner Nuntiaturs, in: AHVNrh 134 (1939) S. 72; zuletzt Herm. Hinsen, K. A. v. Belderbusch und der Einbruch der Aufklärung in Kurköln (Phil. Diss. Bonn 1952).

<sup>6</sup> Johann Philipp von Horn-Goldschmidt (1724—1796); F. W. Lohmann, Das Ende des alten Kölner Domkapitels. = Beitr. z. Köln. Gesch. H. 17/18 (1920) S. 268 f.

<sup>6a</sup> Johann Arnold von Schönheim (1754—1788). E. Hegel, Febronianismus und Aufklärung im Erzbistum Köln, in: AHVNrh 142/143 (1943) S. 153 f.

<sup>7</sup> Über Franz C. J. von Hillesheim vgl. außer den Hinweisen bei M. Höhler, Des kurtrierischen geistlichen Rates H. A. Arnoldi Tagebuch über die zu Ems gehaltene Zusammenkunft der vier Erzbischöflichen deutschen Herren Deputierten die Beschwerden der deutschen Nation gegen den Römischen Stuhl und sonstige geistliche Gerechtsame betreffend (Mainz 1915), und H. Schotte, Zur Geschichte des Emser Kongresses, in: HJb 35 (1914) S. 86—109, jetzt A. Stelzmann, Franz C. J. von Hillesheim, in: AHVNrh 149/150 (1950/51) S. 181—232. — Mit dem trattato segreto sind offenbar die Koblenzer Absprachen zwischen den Vertretern von Mainz (Deel), Köln (Hillesheim) und Trier (Hontheim) 1769 gemeint, die den Weg zur Restauration der ursprünglichen bischöflichen Rechte aufzeigten. — Über Hillesheim in diesem Zusammenhang noch eine Stelle aus einem Bericht Capraras vom 30. Mai 1773 (Nunz. Colonia 185, 194): „La memoria dello scolastico Illesheim ... era stato ricercato da me con diligenza, ma finora inutilmente ... Detto scolastico è . . . . uomo dotto, benche nulla abbia dato alle stampe, di carattere singolare, pieno d'ambizione, e diposto a

si servì per fabbricare colle corti di Magonza, e di Treveri il noto trattato segreto. Per premio ottenne dal Sig. Elettore un canonicato della Metropolitana. Il g. capitolo della med.a non ha adottate le massime di novità, che gli hanno procurata la sua esaltazione. Sono persuaso, che ora sequita le massime del corpo, nel quale è entrato.

Il Sig. Elettore di Colonia per la Chiesa di Münster della quale è vescovo, e p.pe ha per ministro il Barone di Fürstenberg, ch'è anche suo Vicario Generale, benché detto ufficio sia amministrato sotto di esso da un certo sacerdote Totwejus<sup>8</sup>. Fürstenberg<sup>9</sup> è uomo d'infinito talento, di progetti, portato per gli studi, e per le arti. Ebbe anch'esso parte nel trattato segreto. Alla corte del S. Elettore risiede di continuo il Conte di Monteynard<sup>10</sup>, ministro di Francia, uomo vivo, caustico, ma onesto. Risiede ugualm.te il Sig. di Cressener<sup>11</sup>, ministro del Sovrano d'Inghilterra. Il med.o, sebbene eretico, è attaccato alla S. Sede; è uomo onesto; e ch'è stato sempre amico de' Nunzi.

### (Kurtrier)

Ne' primi tempi, che l'attuale Sig. Elettore di Treveri<sup>12</sup>, cominciò a governare detta Chiesa, il Suo Suffraganeo Hontheim, autore del Febronio, fù uno de' ministri di stato, e di conferenza. Questi lo deter-

---

dar ragione a chi serve. È noto universalmente aver'egli detto più volte credere si possa rispondere a Febronio, e dir più di Lui . . .“

<sup>8</sup> Georg Heinrich von Tautphoeus, der 1786 mit Karl Joseph von Wreden Köln auf dem Emser Kongreß vertreten sollte. Höhler S. 69; Braubach, Max Franz S. 170; G. J. Jansen, Kurfürst Erzbischof Max Franz von Köln und die episkopalistischen Bestrebungen seiner Zeit. Nuntiaturstreit und Emser Kongreß (Phil. Diss. Bonn 1933); Cl. Bäumer, Gesch. d. Breviers (Freiburg 1895) S. 549 f.

<sup>9</sup> Über Franz Friedrich Wilhelm Maria von Fürstenberg (1729—1810) vgl. Braubach, Max Franz S. 77 f.; ders., Max Friedrich S. 342; ders., Die Lebenschronik des Freiherrn Franz Wilhelm von Spiegel zum Diesenberg (Münster 1952) S. 114 ff., wo verschiedene zeitgenössische Urteile über Fürstenberg angeführt werden; ferner Heinr. Hardewig, Die Tätigkeit des Freiherrn von Fürstenberg für die Schulen des Fürstbistums Münster (Diss. Münster 1912).

<sup>10</sup> Über François Comte de Monteynard konnte mit den z. Z. erreichbaren Hilfsmitteln nichts Näheres festgestellt werden.

<sup>11</sup> Georg v. Cressener, „un uomo onestissimo“, von 1763—1781 bevollmächtigter Minister am kurfürstlichen Hofe zu Bonn. Just, Westdeutsche Höfe S. 74, Schnütgen S. 209. Lord Cressener stand in einem ausgedehnten Briefwechsel mit den Kölner Nuntien Lucini und Caprara sowie mit Kardinal Garampi. Auch Radermacher zählte zu seinen Freunden. In anderem Zusammenhang komme ich auf Cressener zurück.

<sup>12</sup> Über Clemens Wenzel, den letzten Kurfürst-Erzbischof von Trier (1768—1802), außer dem Artikel von F. X. Kraus in: ADB IV (1876) S. 309—314, und den Ausführungen von J. Marx, Gesch. des Erzbistums Trier V (1867),



minò ad unirsi cogli altri due Elettori ecc.chi ed a sottoscrivere il noto trattato segreto. Qualche tempo dopo cambiate circostanze il suffraganeo si ritirò a Treveri di dove non è più tornato alla corte. Sono già alcuni anni, che la maggiore parte degli affari si fa dal Barone di Hornstein<sup>13</sup>, persona prudente, riservata, ed assolutam.te attaccata a Roma. Altro ministro di stato, e di conferenza è un certo di Kriffenstein<sup>14</sup>, soggetto non di nascita, che non è stato mai impiegato negli affari contra la S. Sede. Vi è un certo La Roche<sup>15</sup>, ch'è attualmente a Vienna per negozi del Sig. Elettore. Questi sinora non è che ministro subalterno. È uomo abile anche nelle materie eccl.che.

Del famoso Neller<sup>16</sup>, professore nell'Università di Treveri, che ha travagliato nell'opera di Febronio con Hontheim, non occorre far molte parole, poiche attualmente è in età decrepita.

Il Sig. Elettore è assolutam.te uomo di pietà, e desidera il bene de suoi sudditi. Ordinariam.te ha presso di se la Principessa Cune-gonda<sup>17</sup> sua sorella, ch'è Coadjutrice d'Essen. La medesima è anche persona sommam.te religiosa. Alla sua corte risiede un ministro di Francia. Attualmente è il Conte di Montmarin. La circostanza, che

---

A. Gulielminetti, Kl. W., der letzte Fürstbischof von Augsburg und die religiös-kirchliche Reformbewegung (Neuburg 1912) = Archiv für Gesch. des Hochstifts Augsburg 1 (1911) 493 ff.; A. Schnütgen, Aus der Kölner Nuntiaturnum den Regierungsantritt von Clemens Wenzeslaus, in: AHVNrH 142/43 (1945) S. 207—241; B. J. Kreuzberg, Clemens Wenzel von Sachsen, der letzte Kurfürst-Erzbischof von Trier in seinen Beziehungen zu Österreich und Frankreich während der letzten Jahre seiner Trierer Kandidatur, in: Rhein. Vjbl. I (1931) S. 378—403.

- <sup>13</sup> Über Hornstein vgl. E. Frhr. von Hornstein-Grünigen, Die von Hornstein und von Hertenstein. Erlebnisse aus 700 Jahren (Konstanz 1911) S. 352 ff.; Schnütgen S. 239 f.; Kreuzberg im Rhein. Archiv 21 (1932) S. 51 ff.
- <sup>14</sup> Geheimer Staatsrat Krift Edler von Kriffenstein. Schnütgen S. 219 221 f.
- <sup>15</sup> R. Asmus, G. M. de la Roche. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung (Karlsruhe 1899); A. Bach, Aus dem Kreis der Sophie von La Roche (Köln 1924).
- <sup>16</sup> Über Georg Christoph Neller, den hervorragenden Trierer Kanonisten und vertrauten Freund Hontheims, der neben Barthel (s. unt. Anm. 37) zuerst als Verfasser des Febronius genannt wird, Raab, Der wissenschaftliche Streit um die Concordata Nationis Germanicae S. 118—145; E. Zenz, Die Trierer Universität 1473 bis 1798. Ein Beitrag zur abendländischen Universitätsgeschichte. Trierer geistesgeschichtliche Studien, hrsg. von N. Irsch, M. Schuler und J. Steinhäuser, I (Trier 1949) S. 66 ff. sowie die Skizze von P. Mühlbrock, G. Ch. Neller, der bedeutendste Kirchenrechtslehrer an der Universität Trier, in: Trierer Jahrbuch 1954, S. 13—18, die allerdings nicht über Zenz hinausführt.
- <sup>17</sup> M. Ascherfeld, Maria Kunigunde von Sachsen, die letzte Fürstbittissin des Stiftes Essen 1776—1802. Ein Beitrag zur Gesch. von Stadt und Stift Essen H. 47 (1930); Schnütgen S. 227—230.

la diocesi di Treveri è grandem.te estessa nella dominazione francese, è anche una ragione, per cui la Corte di Versailles tiene presso di lui un ministro. Con questo il Ser<sup>mo</sup> ha sovente affari d'importanza.

### (Kurmainz)

Il sistema della Corte di Magonza da lunghissimo tempo è di non avere la menoma corrispondenza col Nunzio, e questo primieramente, perche i Mogontini pretendono, che le cause dai suffraganei, che hanno in tanta copia, per appello devono andare ai tribunali del Metropolitano, e non cumulativam.te alla Nunziatura; secondo perche da tempo immemorabile hanno avuto in vista, che l'Elettore divenga Patriarca in Germania<sup>18</sup> con potenza illimitata, ed hanno riguardata la Nunziatura di Colonia, come un'ostacolo a viste simili<sup>19</sup>. Il moderno Sig. Elettore eletto non da molto tempo, ha dati segni di pietà<sup>20</sup>. Questi in tempo delle interregno è stato riguardato per principale autore della quasi expulsione seguita del Barone di Groschlag<sup>21</sup>, ministro onnipotente del defunto Elettore, e del Barone di Bentzel cancelliere<sup>22</sup>, sog-

<sup>18</sup> Zu diesen Bestrebungen von Kurmainz vgl. die Hinweise bei Hubert B e c h e r, *Der deutsche Primas. Eine Untersuchung zur deutschen Kirchengeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts* (Colmar o. J.).

<sup>19</sup> Friedrich Karl Joseph von Erthal (1719—1802) war am 18. Juli 1774 als Nachfolger des Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim zum Erzbischof von Mainz gewählt worden. Zwar setzte er anfangs die von dem Domkapitel während des Interregnums betriebene aufklärungsfeindliche Politik fort, bestätigte auch die Entlassung von Groschlag und Bentzel (vgl. Anm. 21 und 22), doch lenkte er bald in die Bahnen seines Vorgängers zurück. — Über die Vorgänge zur Zeit des Mainzer Interregnums unterrichten die Relationen Capraras. Eine andere gute Quelle aus dieser Zeit besitzen wir in den zahlreichen Briefen des späteren Weihbischofs K. J. H. v. Kolborn an den Freiherrn v. Stadion-Warthausen. Kolborn weilte damals als Erzieher der Brüder Friedrich und Philipp Stadion in Mainz und hatte in den Domherren Stadion und Zobel v. Giebelstadt vortreffliche Gewährsleute für seine Berichte. — Auf das Mainzer Interregnum und die Anfänge Erthals werde ich an anderer Stelle ausführlich zurückkommen. — Über Erthal außer den Angaben in LThK III (1931) Sp. 774 f. noch L. V e z i n, *Die Politik des Mainzer Kur-erzkanzlers Fr. K. v. Erthal 1784—1792* (Phil. Diss. Bonn 1931), und Ph. A. B r ü c k, *Der Informativprozeß des Mainzer Erzbischofs Fr. J. K. v. Erthal 1774*, in: *Jb. für das Bistum Mainz II* (1947) S. 131—134.

<sup>20</sup> Hierzu auch die Urteile Capraras über Erthal anlässlich der Mainzer und Wormser Wahl von 1774. *Nunz. Colon.* vol. 185, 298 f.

<sup>21</sup> Über C. F. von Groschlag urteilt Lord Cressener in einem Brief an Garampi (Arch. Vatic. Fondo Garampi 277, 201): „Un homme d'esprit très versé dans les affaires, avec des lumieres superieures beaucoup de monde et fort poli.“ Im übrigen ADB IX, 741 f.

<sup>22</sup> Franz Hermann Christoph Augustin (Anselm Franz) Freiherr v. Bentzel-Sternau (1738—1786), in: ADB II S. 348; NDB II (1955) S. 59.

getti, che dal moderno S. Elettore sono stati assolutam.te allontanati. I detti due, che hanno un partito forte nell'Elettorato, sono in causa forse delle tante voci, che escono, che gli affari eccl. di detto Elettorato ugualmente che i temporali, assolutamente restano incagliati. Sua Eminenza per anche non ha nominato un ministro, ne cancelliere, e tratta gli affari da se. Il Suffraganeo Behlen<sup>23</sup> ne primi tempi ha avuto grandissima influenza.

Di ministri forastieri a Magonza d'ordinario risiedono uno di Francia. Attualmente v'è il Marchese di Claussonette, venuto di fresco. Si dice essere persona istruita, e ferma. Il commendatore di Leerbach è ministro della Corte di Vienna, e risiede parte a Magonza, parte a Francfort. Il medesimo è unicamente nominato, non è per anche giunto. È persona assolutamente accorta. Rimane anche quasi sempre a detta corte un ministro d'Olanda. Attualmente è il Barone di Wartenstleben<sup>24</sup>, vecchio ministro di spirito, e di talento: ma che non promette lunga vita.

#### (Frankfurt a. M.; der Apostolische Bücherkommissar)

Francfort sul Meno è una città libera, nella quale l'Elettore di Magonza ha molta autorità. Attualmente nella stessa persona del suffraganeo di Worms Barone di Scheben<sup>25</sup> è la qualità di commissario,

<sup>23</sup> Über den Mainzer Weihbischof Ludwig Philipp Behlen, der als Erzieher des Anm. 21 erwähnten Ministers Groschlag in Wetzlar und seit 1746 als Prof. iur. can. an der Mainzer Universität tätig war, vgl. Phil. Waldmann, Biographische Nachrichten von den Rechtslehrern an der hohen Schule zu Mainz im 18. Jahrhundert (Mainz 1784) S. 30—33. Nova Bibliotheca eccl. Friburgensis III (1777) S. 208—212. J. Fr. v. Schulte, Die Gesch. der Quellen und Lit. des can. Rechts III, 1 (Stuttgart 1880) S. 221 f.; Raab, Der wissenschaftliche Streit um die Conc. Nat. Germ. 158; L. Just, Die Konversion des Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel in Berichten des Mainzer Kanonikus Ludwig Philipp Behlen an die römische Kurie (1754/55) aus dem Archiv Doria in Rom, in: Jb. für das Bistum Mainz VI (1951/54) S. 187—195. — Eine Biographie Behlens wäre wünschenswert.

<sup>24</sup> Braubach, Die Außenpolitik Max Friedrichs S. 344.

<sup>25</sup> Franz Xaver Anton v. Scheben wurde am 24. März 1711 als Sohn des kurtrierischen Hofrats Peter v. Scheben und der Maria Scholastika geb. Finger in Koblenz-Niederberg geboren, studierte Theologie und kanonisches Recht an den Universitäten zu Reims und Mainz. Der Trierer Kurfürst Johann Philipp von Walderdorf ernannte ihn am 16. März 1765 zum Weihbischof von Worms mit dem Titel eines Bischofs von Assur i. p. i. (Informativprozeß im Archivio Nunz. Colonia 99). Als Apostolischer Bücherkommissar erwarb er sich im Kampf gegen die verderblichen Wirkungen der Aufklärung große Verdienste. Seine Tätigkeit als Gewährsmann und Verbindungsmann des Kölner Nuntius sowie seinen Kampf gegen Febronius, Isenbiehl, C. F. Bahrdt usw. werde ich auf Grund seiner im Archiv der Kölner Nuntiatur aufgefundenen Briefe an anderer Stelle darstellen.

o sta censore di libri e per la S. Sede, e per l'Imperatore. Detto commissario quanto alla prima qualità è nominato dal Nunzio, e pagato dalla Camera Apostolica. È incombenza del medesimo d'impedire, che si stampino, e distribuiscano libri cattivi specialmente nella circostanza delle due fiere d'ogni anno. Con detto prelato Mg. Nunzio potrà intendersela, e procurare, che gli, che ha le due potestà, agisca in proprio nome. Per altro la maggior parte de'libri, e specialmente de più cattivi, che si spacciano a Francfort, non sono stampati colà, ma nelle vicinanze in villaggi, e terre di piccoli p.p.i o conti. Questi pur troppo vi prestano la mano, o chiudono gli occhi par far entrar danaro in casa loro; ed i librari di Francfort, e d'altre parti li fanno stampare in detti luoghi, e perche si stampano a miglior prezzo, e perche così sperano di non essere scoperti. Dico tutto questo per il caso, che assolutamente interessi di ritrovare un librajò, o di saperne l'autore.

### (Kurpfalz)

L'unica corte secolare, colla quale Mg. Nunzio ha affari, è la Palatina. La Ser<sup>ma</sup> Elettrice, e'l S. Elettore, com'è conosciuto, sono ottimi principi. La prima, e specialm.te quest'ultimo sono attaccati alla S. Sede. Li ministri loro di stato, e di conferenza sono il Barone di Backers<sup>26</sup>, uomo di fortuna, di talento, ma d'età quasi decrepità. Il Barone d'Obern<sup>27</sup> è uomo di probità, e di parola, è spesso però incomodato. Il Conte di Goltstein<sup>28</sup>, uomo abile, di fuoco, eccessivamente portato per le finanze, ossia per l'ingrandimento dell'entrate Elettorali. Queste viste potrebbero qualche volta sedurlo, e fargli desiderare soppressioni di monasteri, o novità contra i privilegi, e la giurisdizione eccl.a. Ho avuto spesso occasione di trattar seco. M'ha mostrato trasporti per simili progetti. Questi però non posso dire, che gli abbia sostenuti con tutta la sua autorità, e credito, o perche si sia persuaso,

<sup>26</sup> Anton Heinrich Freiherr v. Beckers. Außer Just, Die Westdeutschen Höfe S. 61, vgl. auch das Urteil Capraras (Nunz. Colon. 185, 279): „Il più anziano è il barone di Beckers, che ha de più il dipartimento delle finanze. Questo ministro... è di nascita non distinta, ammogliato con persona di teatro, ma assolutamente savia e prudente. Detto ministro si è sostenuto sempre anche per una certa facilità di trovar danari, e secondo le voglie del sovrano, e quelle dell'Elettrice.“

<sup>27</sup> Nach dem Tode Reibolds wurde Baron Oberndorff von Kurfürst Karl Theodor zum leitenden Minister ernannt. Caprara (Nunz. Colon. Descrizione de caratteri di vari ministri del Sig<sup>re</sup> Elett. Palat. 185, 279): „Il Barone d'Obern<sup>27</sup> non ostante che via entrato nel ministro dopo l'altro, attesa specialmente l'età avanzata di quello, fa la maggior parte degli affari, ed ha anche piu la confidenza del Soverano.“

<sup>28</sup> Reichsgraf Johann Ludwig Franz v. Goltstein, in: ADB IX, S. 348—350; Just S. 62; A. Schnütgen, Ein Kölner Nuntius der Aufklärungszeit und die rheinischen Kurfürsten und Bischöfe, in: Ehrengabe deutscher Wissenschaft, hrsg. von Franz Feßler (Freiburg 1920) S. 757 ff.

che non erano ne giusti, ne espedienti, o perche abbia creduto, che la massima contraria avrebbe prevaluto nelle spirito del Ser<sup>mo</sup>.

A Dusseldorf per i Ducati di Juliers, e Berg pure Palatini v'è una reggenza. Statthalter, o sia supremo rappresentante del S. Elettore con facoltà straordinaria è l'anzidetto Conte di Goltstein, che risiede a Mannheim in qualità di ministro, onde a Dusseldorf n'è sotto di lui col titolo di cancelliere il Conte di Nesselrode<sup>29</sup>, ch'è un polito cavaliere. La Corte Palatina ha nominato da vari anni un certo Mg. di Roberts<sup>30</sup>, cameriere segreto di N.S. in qualità di accreditato a questa Nunziatura. È uomo buono, zelante per la S. Sede, che ama d'aver affari, e che spera dalla medesima. La qualità d'accreditato l'ebbe in tempo, che viveva il padre, ch'era vicecancelliere a Dusseldorf, e che aveva molto credito.

Qualche volta la corte per mezzo d'un ministro di Manheim tratta in dirittura col Nunzio, qualche volta per mezzo dell'accreditato. La stessa condotta si tiene da Mg. Nunzio, quando per qualche occorenza è il primo a scrivere, secondo l'importanza dell'affare la conoscenza, ch'egli ha de ministri a Manheim, e le prevenzioni, che Mg. Nunzio possa avere l'uno, o l'altro per un tale affare. Quanto però a quelli de stati di Juliers e Berg non consiglio così facilmente d'addrizzarsi a Manheim ad altro ministro, e preterire il Conte di Goltstein.

Di tanto in tanto la Corte Palatina ha chiesto al Nunzio d'interessarsi presso la S. Sede per alcune concessioni non indifferenti agli ordinari de'suoi stati, che sono i tre Elettori ecl., e più Vescovi P.pi, e de più potenti. Quando il caso si dia, è necessario che Mg. Nunzio prenda misure tali, onde procurare le comuni soddisfazioni o almeno fare, che'l S.P. abbia presente detta circostanze.

A Manheim risiede per ministro di Francia M. d'Odon<sup>31</sup>, uomo consumato negli affari, e per la corte di Sassonia colla stessa qualità di ministro plenipotenziario il Conte di Riancourt<sup>32</sup>.

### (Speyer)

Quanto alle altri corti comprese in questo dipartimento il Nunzio è in una certa maggior distinzione; e se ha affari a trattare con detti Vescovi Principi, carteggia con essi direttam.te Mg. di Spira, ch'è un Conte di Styrum<sup>33</sup>, ha tutta la riputaz.e d'uomo di talento, e di maneg-

<sup>29</sup> Karl Franz Graf von Nesselrode-Ehreshofen. Just S. 62.

<sup>30</sup> Über den Kanonikus Robertz vgl. Just S. 62, Anm. 36. Seine ausgedehnte Korrespondenz mit dem Kölner Nuntius (Archivio Nunz. Colonia) ist eine ausgezeichnete Quelle für eine Geschichte der Pfälzer Kirchenpolitik.

<sup>31</sup> Konnte nicht näher ermittelt werden.

<sup>32</sup> Über Graf Riancourt vgl. F. Schröder, Wie wurde Clemens Wenzeslaus Kurfürst von Trier?, in: HJb 30 (1909) 31 ff., 274 ff.

<sup>33</sup> Joh. Röfler, Die kirchliche Aufklärung unter dem Speierer Fürstbischof August von Limburg-Stirum (Diss. Würzburg 1914) = Mitt. des Hist. Vereins der Pfalz 34/35 (1915) S. 1—160; J. Wille, A. Graf von Limburg-Stirum, in:

gio. È signore, che ama il bene de suoi sudditi, la morigeratezza in questi, e specialm.te negli eccl.i. Ha smania, che i studi prendano piede. Gode in sommo grado l'amicizia del suo vicino Sig. Elettore Palatino. Non è male colla Francia<sup>34</sup>, ne stati della quale esso, e'l suo gran capitolo ha beni considerabili. Si vuole, non sia ugualmente bene colla Corte di Vienna. Ha per suo suffraganeo Mg. di Seelman<sup>35</sup>, uomo piuttosto di fresca età, dotto anche particolarmente nelle materie eccl.e giurisdizionali, d'ottimi costumi, non di cattivo cuore; che ha fatto però studi forse troppo sul gusto del secolo. Questi è di Bamberg, e nel momento del maggior bottore del noto trattato segreto era regente del seminario di Bruchsal, diocesi di Spira. Desiderato grandemente a Magonza da due ministri Groschlag, e Bentzel il cancelliere, che gli fecero le maggiori offerte, conoscendo di non aver nell'elettorato verun soggetto, che anche di lontano lo valesse, persuasi Mg. di Spira, che in quel momento stava male con Magonza, ad offrire all'anzido regente del seminario il suffraganeato della sua chiesa, lo che fece. Ora non sono troppo bene insieme. Mi sono esteso su'detta persona perche Mg. Nunzio procuri di tener di vista il sogetto, ed'obbligarlo, se l'occasione gli si presente.

#### (Würzburg, Bamberg)

Mg. d'Erbi poli, che lo è ugualmente di Bamberg — questa diocesi è fuori della Nunziatura, e ricorre direttam.te alla S. Sede — è un principe rispettabile, ch'è Duca della Franconia. È persona dabbene, ch'è stata educata a Roma<sup>36</sup>, a cui è attaccata. Assolutamente tra tutti i vescovi del dipartimento merita la maggior considerazione dal canto

Neujahrsbl. der bad. Hist. Kommission (Heidelberg 1913); R. Reinhard, August Graf von Stirum, Bischof von Speyer, und die Zentralbehörden im Bistum Speyer, in: Mitt. des Hist. Vereins der Pfalz 34/35; Edm. Jehle, Das niedere Schulwesen unter August Graf von Limburg-Stirum, Fürstbischof von Speyer (1770—1797) (Freiburg 1923).

<sup>34</sup> E. Kunzer, Die Beziehungen des Speyerer Erzbischofs Damian August Philipp Karl Grafen von Limburg-Stirum zu Frankreich, in: Mitt. des Hist. Vereins der Pfalz 1915.

<sup>35</sup> F. X. Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer II (1854) S. 680 704 718 750—757, über den Streit des Fürstbischofs mit Seelman in der Isenbiehlschen Angelegenheit. Caprara berichtet am 3. September 1771 aus Bruchsal, der Regens des Seminars sei „un certo Seelman, che ha studiato a Wirtzburg, uomo eccellente nel diritto canonico ... feci conoscenza personale del Seelman, che io conosceva già per riputazione. Come il medesimo non era contento dell'impiego che Monsig. Vescovo gli aveva dato, e voleva assolutamente partire, proposi al Prelato di ceder melo, offrando al Seelman cento fiorini al mese, la tavola, e un servitore“. — Groschlag hatte Seelman kurz vorher den Mainzer Lehrstuhl für kanonisches Recht angeboten.

<sup>36</sup> Adam Friedrich von Seinsheim (1755—1779). Just S. 65 84; H. Szymank, Adam Friedrich von Seinsheim (Diss. Würzburg 1951).

della potenza. Nella maniera, che potrà, Mg. Nunzio deve aver occhio all' *Università d'Erbitoli*<sup>37</sup>. Tra le cattoliche si stima la migliore, accreditata particolarmente dal professore *Bartel*<sup>38</sup> defunto, ch'era nemico pur troppo, com'è conosciuto, dell'autorità pontificia, che ha fatto allievi, che sono ora professori nella detta università, altri in Fulda, Treveri, e Colonia<sup>39</sup>. La religione soffre sommamente nell'Impero, perche una gran parte de'nobili fa i studi nelle università accatoliche. Alcuni luminari d'oggi sono allievi di Bartel. Altri hanno fatto, e fanno studi presso gli allievi del medesimo. La S. Sede dopo il concordato cominciò ad accordare in benemerenzia del zelo ad alcuni più potenti eccl.i l'indulto de' benefici ne mesi pontifici<sup>40</sup>. Insensibilmente usò qualche maggior facilità anche per le chiese, di cui non avevano, che la pura amministrazione. Qualche pr.pe di casa sovrana, o d'un zelo grande almeno per alcuni tempi determinò i pontefici ad accordare grazie particolari della stessa natura, che alla fine pur troppo si sono riguardate, come di consuetudine, e per santi riflessi si ha avuta difficoltà di negarle. Questo unito alla circostanza delle pressure, che riceve la S. Sede alla vacanza di qualche prebenda, che gli è pure rimasta, dalle più grandi corti, fa che i particolari credano non aver che sperare da Roma. Si rivolgono dunque pur troppo secondo l'umana de-

<sup>37</sup> Die Universität und das Priesterseminar zu Würzburg waren durch die Kirchen- und Schulpolitik vor allem der Schönborns zu den geistigen Zentren des reichskirchlichen Episkopalismus zwischen 1740 und 1763 geworden. Dann ging zwar die Führung in der kirchenrechtlichen Opposition gegen Rom an Trier und Mainz über, doch blieb Würzburg auch in den folgenden Jahrzehnten ein Mittelpunkt der „katholischen“ Aufklärung. Vgl. *H. Raab*, Johann Kaspar Barthels Stellung in der Diskussion um die Concordata Nationis Germanicae. Ein Beitrag zur Würzburger Kanonistik im 18. Jahrhundert *Herbitoli Jubilans* (1952) S. 599—616; *S. Merkle*, Würzburg im Zeitalter der Aufklärung, in: *Archiv für Kulturgeschichte* (1913) S. 166—185.

<sup>38</sup> *Raab*, *Barthel*; ders., *Der wissenschaftliche Streit um die Conc. Nat. Germ.* S. 94—112; *Just* S. 84.

<sup>39</sup> Barthelschüler waren Georg Christoph und Georg Franz Neller, Hillesheim (siehe Anm. 7), Johann Michael Bönicke, der Berater des Erzbischofs von Salzburg Hieronymus Colloredo, ferner die Kanonisten Endres und Ph. Anton Schmidt, der spätere Weihbischof von Speyer. — Über den Einfluß des „Fürsten der Kanonisten“ vgl. *Raab*, *Die wissenschaftliche Diskussion um die Conc. Nat. Germ.* S. 113—117; *A. F. Ludwig*, *Weihbischof Zirkel von Würzburg in seiner Stellung zur theologischen Aufklärung und zur kirchlichen Restauration I* (Paderborn 1904) S. 91: „Barthel, der zuerst mit deutscher Freimütigkeit den Jesuiten und der römischen Kurie widersprach ... dieser Mann, das Orakel seiner Zeit, um den Würzburg von Göttingen beneidet wurde ...“

<sup>40</sup> Über die durch das Wiener Konkordat für die Pfründenvergebung getroffene Alternation, die daran anknüpfenden Streitigkeiten und die von Rom den Erzbischöfen gewährten Indulte für die päpstlichen Monate vgl. *Raab*, *Der wissenschaftliche Streit um die Conc. Nat. Germ.* S. 51 f.

bolezza da chi credono poter ricevere grandezza. La fortuna, che hanno fatta vari colle idee di novità proposta attualmente seduce molti. È vero però, che le stesse massime di novità contra la S. Sede sono rese così comuni, che i particolari anche umanamente parlando hanno torto d'immaginarsi d'esser per questo tanto apprezzati. Il tempo loro aprirà gli occhi.

#### (Fulda. Lüttich)

Il Vescovo di Fulda<sup>41</sup>, ch'è dell'ordine benedettino della Congr.e. Bursfeldense, è un buon prelato, divoto verso la S. Sede. Il Conte di Velbruck<sup>42</sup> vescovo principe di Liegi è un buon signore, e che desidera il bene. Gli affari di questo attuale nella più gran parte si fanno dal Barone di Solisia<sup>43</sup>, suo gran cancelliere, arcidiacono, e canonico della cattedrale. Il medesimo ha talento, cognizioni. È uomo vivo. Lo è ugualm.te il prelato, benchè non tanto. Il Nunzio ha grande autorità in Liegi, giacche la maggior parte degli eccl.chi è esente; in fatti però n'esercita poca. La sua persona ciò non ostante non lascia d'essere in considerazione colà.

#### (Paderborn. Hildesheim. Osnabrück)

Il vescovado di Paderborna quanto all'estensione della diocesi, e più del dominio temporale non è gran cosa<sup>44</sup>. Le rendite però particolari di Mg. Vescovo sono di qualche considerazione, anche perche tiene piccola corte. Il pr.pe d'oggi<sup>45</sup>, che parla con rispetto sommo della S. Sede, è già d'una certa età, ed ha per coadjutore il nipote, ch'è vescovo d'Illesia<sup>46</sup>. È questo un'ottimo signore, e che desidera di cuore il

<sup>41</sup> Heinrich VIII. von Bibra (1759—1788). U. Ried, Die Wirtschaftspolitik Heinrichs VIII. von Bibra (Fulda 1916); Just S. 66 84.

<sup>42</sup> Franz Karl v. Velbruck, 1772—1789 Fürstbischof von Lüttich. G. de Froidcourt, François Charles Comte de Velbruck, prince-évêque de Liège (Liège 1936).

<sup>43</sup> Froidcourt pass., bes. S. 25 48.

<sup>44</sup> Der Umfang des Hochstiftes Paderborn wird mit 48—54 Quadratmeilen, seine Einwohnerzahl mit rund 97 000 bis 110 000 angegeben. Die jährlichen Einkünfte des Fürstbischofs betragen zirka 85 000 Rt. Vgl. W. Richter, Der Übergang des Hochstiftes Paderborn an Preußen, in: Zeitschr. für Gesch. und Altertumskunde Westfalens 62 (1904) S. 163—235. Vgl. auch das Urteil von Capraras Vorgänger, Lucini, bei Just S. 85.

<sup>45</sup> Fürstbischof Wilhelm Ignaz Friedrich Gottlieb v. Asseburg (1763—1782) studierte an den Universitäten Paderborn, Salzburg und Paris, wurde 1763 als Nachfolger von Clemens August zum Bischof von Paderborn gewählt (Informativprozeß Archivio Nunz. Colonia 93). J. Wenzel, Die Wahl W. A.s. v. Asseburg zum Bischof von Paderborn (Diss. Münster 1912); Just S. 85; Schütgen S. 226.

<sup>46</sup> Fürstbischof Friedrich Wilhelm Freiherr von Westphalen (1727—1789), Sohn des Freiherrn Ferdinand Joseph von Westphalen und der Anna Helena von



bene della sua diocesi, e del suo paese. Le case protestanti di Brunswich, e d'Hannover hanno avuta qualche parte alla sua elevazione. La circostanza d'essere sui vicini, e potenti fa, ch'egli debba avere infiniti riguardi per essi; non credo però, che la religione ne soffra in menoma parte.

In vigore dell'infelice Pace di Westfalia la chiesa d'Osnabrück si può dire ora vacante, essendo stato postulato il secondo genito del sovrano d'Inghilterra<sup>47</sup>. Il governo di detta diocesi è presso del Sig. Elettore di Colonia. Il gran capitolo d'Osnabrück, considerando la chiesa vacante, pretese doversi a lui. Dopo moltissimi contrasti il Sig. Elettore fù contento di prenderne l'amministrazione dal Sommo Pontifice con un breve d'amministrazione.

### (Ellwangen)

È prevosto principe d'Ellwangen un Conte F u g g e r<sup>48</sup>, ch'è pure vescovo di Ratisbona. Questa chiesa è del dipartimento di Monsig. Nunzio in Vienna. È persona degna, di zelo, è però in uno stato infelice parte per l'età, parte per una piccola salute, e parte per aver quasi perdute la vista. Ha per coadjutore nella prepositura il Sig. Elettore di Treveri<sup>49</sup>.

Asseburg, der Schwester des Fürstbischofs von Paderborn, wurde am 7. Februar 1763 zum Koadjutor des Fürstbischofs Wilhelm Anton von Asseburg gewählt, dem er am 26. Dezember 1782 auf dem Bischofsstuhl von Paderborn folgte. A. Bertram, *Gesch. des Bistums Hildesheim III* (Hildesheim-Leipzig 1925) S. 173—185; Just S. 86.

<sup>47</sup> Der nach dem Tode des Fürstbischofs Clemens August von Bayern (1761) eingetretenen Sedisvakanzregierung des Domkapitels hatte Kurfürst Georg III. von Hannover 1763 ein Ende gemacht. 1764 ließ er seinen Sohn zum Bischof wählen und führte als Vater des Minderjährigen gegen den Einspruch des Domkapitels die Regierung des Hochstifts bis 1783. Vgl. L. K ö r h o l z, *Die Wahl des Prinzen Friedrich von York zum Bischof von Osnabrück und die Regierung des Stiftes während seiner Minderjährigkeit* (Diss. Münster 1908); Just S. 86 f.; H. H o b e r g, *Die kirchliche Gemeinschaft der Bekenntnisse im Fürstentum Osnabrück seit dem Westfälischen Frieden* (Osnabrück 1939) S. 8 f.

<sup>48</sup> Graf Anton Ignaz von Fugger wurde nach dem Tod des Trierer Kurfürsten Franz Georg v. Schönborn zum Propst von Ellwangen gewählt (Informativprozeß Archivio Nunz. Colonia 93). Nach seiner Wahl zum Fürstbischof von Regensburg (F e i n e, *Die Besetzung der Reichsbistümer seit dem Westfälischen Frieden bis zur Säkularisation = Kirchenrechtl. Abh.*, hrsg. von U. S t u t z 97/98, 1921, S. 117 f.) wünschte Fugger für Ellwangen einen Koadjutor. Die Wahl fiel auf Clemens Wenzeslaus von Trier (30. April 1770). O. H ä c k e r, *Klemens Wenzeslaus, der letzte Fürstpropst von Ellwangen*, in: *Ellwanger Jb.* 1912/13.

<sup>49</sup> Über die Ellwanger Koadjutorwahl vgl. auch noch die Abhandlung von J. A. G i e f e l in: *Württemberg. Vierteljahreshefte für Landesgesch.* III (1880) S. 21 ff.

**(Korvey)**

L'abate di Corveja è pr.pe dell'Impero. L'abbazia è nobile, come la maggior parte de' gran capitoli in Germania. Egli è monaco dell'ordine benedettino<sup>50</sup>. Ha un'uomo presso di lui, ch'è il cancelliere, persona secolare, di qualche dottrina, ma piu fino, e di maneggio<sup>51</sup>. Siccome le case di Brunswich, e di Hassia-Cassel rilevano vari feudi da detta abbazia, così essa gode del privilegio della loro avocazia, ossia protezione, cosa che la rende anche rispettabile. La corte imperiale le si è mostrato in varie occasioni favorevole. V'è un'antichissima lite tra l'abate, e'l vescovo di Paderbona, decisa in Roma in favore di quest'ultimo rapporto all'essere della di lui diocesi, e non nullius forse si è cercato dall'abate di far entrare in detto affare i tribunali laici dell'Impero, e l'esecuzione delle sentenze rotali formalmente non ha per anche avuto effetto.

**(Stablo-Malmedy)**

Di minor conseguenza è l'abbazia di Stavelò, e Malmedi dell'ordine benedettino cong.ne Bursfeldense, e benchè i due monasteri ne siano separati, dipendono pure da un solo abate, ch'è principe dell'Impero<sup>52</sup>. La prima della diocesi di Liegi, la seconda di Colonia. L'abate d'oggi è un ottimo soggetto ev'è disciplina monastica in entrambi monasteri.

**(Essen und Thorn)**

La principessa Palatina del Reno, zia del moderno Sig. Elettore possiede l'abbazia d'Essen<sup>53</sup>; ed ha per sua coadjutrice la principessa Conegonda di Sassonia<sup>54</sup>. Ella è pia, e d'età avanzata, e di tali abituali indisposizioni da temersi giustamente, che non vivrà molto. Pretende d'esser esente dalla giurisdizione ordinaria di Colonia, e d'aver la essa quasi episcopale. Questo fa nascere qualche volta questioni giurisdizionali tra l'Elettore, e la p.pessa, che si portano al tribunale del Nunzio, e pe'quali almeno si chiede la sua assistenza. Conviene agire con delicatezza. Mons. Nunzio troverà nella cancelleria abbondanti lumi. La stessa pr.pessa è pure abbadessa di Thorn<sup>55</sup>. È questa della diocesi de Liegi. La principessa d'oggi ha avuti processi grandi con entrambi i capitoli. La S.mem. di Clem. XIV istituì una cong.ne particolare per finire i medesimi rapporto a quest'ultima abbazia. La congregazione gli ha decisi; ma, come naturalmente doveva far dispiacere

<sup>50</sup> Abt von Corvey war damals Philipp I. v. Spiegel zum Desenberg, geboren am 21. August 1715, erwählt am 6. März 1758, gestorben 26. Mai 1776. — Sein Nachfolger war der am 16. Juli 1776 gewählte Fürstbischof Theodor v. Brabeck.

<sup>51</sup> Konnte nicht näher ermittelt werden.

<sup>52</sup> Jaques de Hubin. J u s t S. 90, Anm. 151.

<sup>53</sup> Franziska Christine von Pfalz-Sulzbach (1726—1776).

<sup>54</sup> Vgl. oben Anm. 17.

<sup>55</sup> J u s t S. 91.

ad una delle due parti, il capitolo, composto di canonici, e di dame, che ha succumbuto, n'elude in maggior parte l'esecuzione.

Non farò parola degli altri abati, ed abbadesse, esenti bensì, ma non pr.pi dell'Impero. Con questi non accadono qualche volta, che semplici processi giurisdiziarî, e mai cause, che interessino i riguardi dell'interesse politico di queste parti.

### (Nordische Missionen)

Il Nunzio è superiore delle missioni della Sassonia inferiore. La S. Congregazione di Propaganda regolarm.te ha colà due Vicari Apostolici. Uno è un certo Barone di Sierstorff, suffraganeo d'Idesia<sup>56</sup>; l'altro Monsig. Gondola vescovo di Tempe<sup>57</sup>, morte a Vienna, il di cui successore non è stato per anche nominato.

### (Zeremonielle Fragen)

Il cerimoniale di questa nunz.ra sono già molti anni, ch'è soggetto d'infinita difficoltà per il nunzio. Com'è conosciuto, gli ambasciatori ossia ministri di primo rango di teste coronate hanno un trattamento straordinario degli Elettori, e ricevono da medesimi la mano. Anche ne' tempi più rimoti secondo le circostanze gli elettori hanno ricusato d'accordare dette ceremoniale. L'anno 1744 alla dieta di Francfort convennero di farsi dare gli onori regi, a che acconsenti l'Imperatore, non così le altre primarie corti. Dopo detto regolamento gli elettori maggiorm.te ricusarono d'accordare il già detto ceremoniale agli ambasciatori, e le corti anche per questo presero il partito di non spedire più ministri di primo rango a' medesimi. Il solo Pontefice continuò a farlo, e perche, com'è noto, la S. Sede non ha questa gradazione ne' ministri, e forse anche a motivo degli appelli delle cause dagli arcivescovi elettori, e vescovi p.pi al tribunale della nunz.ra. Il S. Elettore di Colonia della casa di Baviera, quando accedette a Francfort al mentovato trattato, si riservò di fare in casa propria quello, che più gli sarebbe piaciuto. Così gli onori al nunzio almeno per quel momento rimasero intatti. Quando però i suoi ministri hanno avute ragioni di desiderare l'allontanamento dalla corte della persona del nunzio, colle questioni

<sup>56</sup> Johann Theodor Baron v. Francken-Sierstorpff, geboren 1720, seit 1760 Apostolischer Vikar des Nordens; 1771 von Fürstbischof Friedrich Wilhelm von Westphalen zum Weihbischof und Generalvikar von Hildesheim ernannt; gestorben am 21. Mai 1779. Joh. Metzler, Die Apostolischen Vikariate des Nordens. Ihre Entstehung, ihre Entwicklung und ihre Verwalter (Paderborn 1919) S. 138 ff.

<sup>57</sup> Joseph Franz Graf v. Gondola, Bischof von Tempe i. p. i., als Nachfolger des Johann Adolf von Hörde seit dem 5. Oktober 1761 Apostolischer Vikar des Nordens, scheidet nach dem Regierungsantritt des Fürstbischofs Wilhelm Anton von Asseburg aus der Stellung eines Weihbischofs von Paderborn aus, stirbt zu Wien, wo er gewöhnlich lebte, am 5. März 1774. Metzler S. 149—157.

del ceremoniale l'hanno tenuto lontano; lo che, com'è noto, è succeduto a tutti i nunzi prendendo l'epoca da quel tempo sino inclusivam.te a Monsig. Lucini col già d. Ser.mo Elettore defunto.

Dal moderno E.mo io ho avuto, come il mio antecessore, il ceremoniale in questione. Nel trattato segreto fatto tra i tre Elettori eccl.i, quello di Colonia si è obligato cogli altri due di non accordarlo più: non ostante dopo detta convenzione lo stesso Elettore di Colonia me lo ha restituito di fatti, e prima, come assolutam.te chiesi, il suo ministro favorito Barone di Belderbusch in nome di Sua Eminenza ne convenne per iscritto. In seguito per sorpresa all'occasione, ch'io sono andato alla corte, n'è stata tolta una parte. Alle rappresentanze da me fatte su questo si è risposto esserne in colpa puramente i subalterni. In fatti però, come si rileve chiaram.te da vari dispacci da me spediti sù questo proposito, non era colpa de'subalterni, ma volontà, ed ordine del ministro, ed acquiescenza almeno del S. Elettore.

Il ministro d'oggi assolutam.te non ama, che'l nunzio sia presso di S. Em.za. I Sig.ri Elettori ecclesiastici, e generalm.te tutti i cortegiani di mala voglia soffrano di vedere accordato il ceremoniale. Dall'Elettore d'oggi però non credo, Monsig. Nunzio l'avrà così facilmente. Dal suo successore, qualunque egli sia, non troverà nessuna o quasi nessuna difficoltà. Il medesimo nel principio, come desidererà grazie e brevi per altre chiese dalla S. Sede, farà tutto. Dopo che non avrà più bisogno della med.a, natural.te seguirà la via battuta. Per altro, se si riguarda il bene, o la necessità degli affari, la circostanza d'essere la nunz.ra nella stessa città, ov'è tutto il gran capitolo, farà vedere a Monsig. Nunzio, ch'esso può senza essere alla corte aver notizia degli affari, ed anche con destrezza, e senza comparire, eccitando il gran capitolo, impedirli. Rispetto alle altre corti del suo dipartimento i nunzi non ci vanno. Mi son presentato a quasi tutte per circostanze straordinarie. Venendone delle simili, che Dio non voglia, Monsig. Nunzio saprà prender consiglio senza cedere, se di costà non gli è permesso, e senza ottenere cose, che l'esperienza gli dimostrerà essere impossibili: non ostante troverà mezzi termini per parlare a sovrani, e trattar di bocca co'ministri.

Il ceremoniale secondo l'ultimo stato, non avendosi ragione di quello, che si accordava ne'tempi più rimoti, quando a meza strada da Colonia a Bonna, residenza elettorale, si spedivano mute dalla corte, in una delle quali v'era una delle prime cariche per ricevere Monsig. Nunzio — che non apparisce come sia stato tolto — ma del non uso forse i nunzi v'hanno contribuito per l'accessiva spesa, che cagionava di mancie, e di regali, secondo dunque l'ultimo stato Monsig. Nunzio al suo arrivo a Colonia spedisce il suo mastro di camera — ch'è bene, sia un cavaliere, perche possa mangiare alla tavola elettorale — a S. Em.za dando parte del suo arrivo. Il S. Elettore qualche di dopo spedisce a Colonia a Monsig. Nunzio un suo ciamberlano con lettera di risposta. Detto ciamberlano si tieni a pranzo. In appresso Mg. Nunzio fa sapere due di prima al g.ciamberlano, che desidera tal giorno andare dal Sig. Elet-

tore, che gli fa trovare un quartiere fuori della residenza, scelto dalla corte. Il prelado è servito da carrozze, e livree della corte. Quando passa avanti a quartieri, ed alla stessa gran guardia, l'ufficiale sorte, e si batte la cassa in pieno. Quando scende dalla carrozza alla residenza, trova il foriere della corte, per le scale è accompagnato da due ciambellani, ed il gran ciambellano gli viene in contro alla porta della prima camera verso la scala. Un momento dopo giunge il Sig. Elettore, che viene sino alla metà della camera; da la mano al nunzio, conducendolo ad una camera più rimota. L'Elettore d'oggi è stato il primo, che non ha dato da sedere ai nunzi, lo che ha cominciato col mio antecessore, dicendo, che stava più volentieri in piedi. Il defunto elettore riceve alla camera del baldachino, sotto del quale erano due sedie uguali, e in quella alquanto sedeva il nunzio. L'elettore di Colonia pranza sempre sotto il baldachino, non ostante vi siano ministri plenipotenziari; quando il nunzio v'è, si toglie il baldachino. In detta occasione vi sono sempre dame al pranzo, e'l Sig. Elettore non si mette alla metà della tavola. Alla medesima entrambi sono serviti da paggio, e conservigio dorato. A Brühl, campagna del Sig. Elettore, il nunzio è l'unica persona, che ha appartamento in corte. Per capo d'anno, e per Pasqua il nunzio con sua lettera spedisce il suo mastro di camera per complimentare il Sig. Elettore, che rimanda al nunzio un ciambellano.

Il magistrato di Colonia eccitò anni sono pretensione, che Monsig. Nunzio gli partecipasse il suo arrivo con breve particolare. Per molti anni la S. Sede l'ha ricusato, ed il magistrato non ha accordato al nunzio ne onori, ne franchigia. La questione si compose ne'sequenti termini. Monsig. Nunzio si dà un breve per il magistrato, che non contiene cosa di particolare. Quanto alla formola sono stati dati gli ordini o in Seg.ria di Stato, o in quella de Brevi. Se Monsig. Nunzio non si pressa d'andare a Bonna, deve avvertire di non presentar prima il breve al magistrato; al quale però nel partecipare il suo arrivo fa dire, che quanto prima farà avere il breve.

Troverà Monsig. Nunzio nell'abbreviatoria tutto quello, che riguarda il ceremoniale o per il g. capitolo, o per i borgomastri, o per altri. Vedrà, che in casa propria non dà la mano a ni uno: secondo il mio giudizio però quanto è conveniente di non cedere in menoma cosa nelle visite di rappresentanza, e formalità, altrettanto fuori di queste occasioni bisogna mostrare una certa non curanza, tanta più che anche nelle società, e nella vita familiare si usano al nunzio tutti i riguardi possibili.

### **Istruzione per l'uditore spedita in Seg<sup>ria</sup> della cifre il di 10. agosto 1775**

Il principale uffizio dell'uditore della Nunziatura di Colonia consiste nell'aver cura di tutto ciò, ch'è contenzioso, rimanendo il grazioso all'abbreviatore. Se si appella alla Nunz<sup>ria</sup> da un decreto interlocutorio a Mg. Nunzio, che con suo decreto, e col preventivo esame degli atti deve

ammettere, o rigettare l'appello. Il tutto però passa per le mani dell'uditore. Esso da udienza ai procuratori; ad esso sono presentate le suppliche, e gli atti. Questi atti si danno dall'uditore a un relatore, per cui ancora sono pagate le sportule; e per relatore si prende un buon avvocato di Colonia. Quando il relatore ha fatto lo spoglio degli atti, e dato il suo sentimento, l'uditore esamina il tutto, e se conviene nel medesimo sentimento, ne fa il suo rapporto a Monsignore, il quale ordina all'uditore di rendere il decreto; e se con questo decreto Mg. ammette l'appello, contemporaneamente commette la definitiva decisione della causa all'uditore, il quale in seguito procede, come giudice delegato. Se poi l'uditore trova difficoltà nel sentimento del relatore, allora o in scritto o a voce comunica queste difficoltà con il relatore e se non resta persuaso della riposta del relatore, rileva a Monsig<sup>re</sup> le difficoltà, che militano contra il sentimento del relatore, Mg<sup>re</sup> in seguito decreta, come crede di giustizia.

Quando poi si chiede in Nunziatura l'appello da una sentenza definitiva, e di sua natura appellabile, allora Mg<sup>re</sup> ammette l'appello senza preventivo esame, e commette, come sopra, la causa all'uditore, il quale in seguito si serve sempre del relatore, e conferisce con il medesimo per la retta amministraz.<sup>e</sup> della giustizia. Similm.<sup>te</sup> si sogliono commettere all'uditore le cause degli esenti, eccettuati quei, che hanno il privilegio de non evocando extra patriam in prima istanza, come i Liegesi, mentre per questi Mg<sup>re</sup> è obbligato a delegare i giudici in partibus in prima istanza.

Accade alle volte, che una delle parti fa istanza a Mg<sup>re</sup>, che riservi a se la cognizione, e decisione della causa; ed esso suol de ferire a una tale petizione; sente però sempre il suo uditore, e si serve del relatore, come sopra. Per relatori si prendono i migliori avvocati, a cui si raccomanda il segreto, non mancando le parti di darsi della pena per scuaprire chi sia il relatore per raccomandare la causa al medesimo. È in libertà dell'uditore il servirsi per relatori delle persone, il di cui travaglio più gli piacerà. Deve unicamente stare avvertito, che nella causa, che da a un relatore, questi non abbia parentela, e qualche altro rapporto con uno de' litiganti.

Ancora nelle cause de' poveri, a cui si deve amministrare la giustizia gratis, si deve prendere il relatore. Non è però difficile avere il relatore, che travagli gratis, mentre queste tali cause si danno ad uno de' relatori, a cui si sogliono dare delle cause de' non poveri.

Dalle S. Cong.<sup>ni</sup> di Roma spesso si scrivono delle lettere a Mg.<sup>re</sup> e in queste lettere sono acclusi de' memoriali presentati alla Congregaz.<sup>e</sup>, e ciò affinche Mg.<sup>re</sup> Nunzio informi, e dica il suo sentimento alla med.<sup>a</sup> Congregaz.<sup>e</sup> intorno a quello, che si domanda. Se nella lettera non è espresso sentite le parti interessate, allora regolarm.<sup>te</sup> Mg. Nunzio secondo la qualità della grazia, che si domanda, suole scriver lettera latina o al Consistorio eccl.<sup>o</sup>, o al Vicario Generale, o al Ufficiale del luogo per assicurarsi della verità dell'esposto, e formarne in seguito la sua informaz.<sup>e</sup> e sentimento alla Cong.<sup>e</sup>. Lo scrivere queste

lettere latine, e stendere questa informaz.<sup>e</sup>, e sentimento appartiene all'uditore, e a Monsig.<sup>re</sup> il mutarle, se li piace, e sottoscriverle. Se poi le lettere delle Cong.<sup>ni</sup> ordinano di sentire le parti interessate, allora dalla qualità della petizione si vede chi possono essere gl'interessati. Ad essi si comunica copia del memoriale, e dopo aver inteso a sufficienza gli opposenti, e l'oratore l'uditore stende, come sopra l'informazione e sentimento in forma di lettera risponsiva in lingua latina, se in latino scrive la Cong.<sup>ne</sup>, se in italiano, in italiana.

Sulle notizie, che Monsig.<sup>re</sup> ha da'suoi corrispondenti, che si sia fatta, o si mediti di fare dagli ordinari, o dalla potestà secolare qualche novità pregiudiziale ai diritti della S. Sede, l'uditore deve ben esaminare la materia, e far la relazione a Mg.<sup>re</sup>, il quale in sequito prende le misure, se è possibile, per riparare qualunque pregiudizio.

Finalm.<sup>te</sup> è uffizio dell'uditore il dare udienza a semplici religiosi, e altre persone non distinte, e riferire a Monsig.<sup>re</sup> le loro domande, o querele. Monsig.<sup>re</sup> poi, se l'affare, di cui si tratta, è di grave rilievo, tratto in sequito direttamente colle medesime persone; se poi è di poco rilievo, e momento, da gli ordini opportuni all'uditore.